

# Der Verhaltenstrainer für Menschen mit Hunden

**Thema heute: Wer ist hier der „Alpha“?**



Foto: Carine Bintz

Wie oft hört man Hundebesitzer und „Hundeexperten“ darüber diskutieren, wie wichtig die Rolle des „Alpha“ in der Hundeerziehung sei. Was bedeutet eigentlich dieser Begriff und was hat es damit auf sich?

Der Begriff „Alpha“ ist ein weit verbreiteter Ausdruck in der Verhaltensforschung an Wölfen.

In einer Veröffentlichung beschrieb Rudolf Schenkel 1947 seine Beobachtungen an wahllos und künstlich zusammengesetzten Gruppen von Wölfen, die in Gehegen eingesperrt waren. Er behauptete darin, dass es in Wolfsrudeln ein hochrangigstes Männchen und ein hochrangigstes Weibchen gäbe, die

er „Alphatiere“ nannte. Der Wolfsforscher L. David Mech berief sich auf Schenkel, als er 1970 sein Buch: „The Wolf, The ecology and behaviour of an endangered species“ (Der Wolf; Ökologie und Verhalten einer bedrohten Art) veröffentlichte. Dieses Buch ist weit verbreitet und daher beruhen viele Informationen anderer Wolfsbücher auch noch automatisch auf der Quelle von 1947. 1999 veröffentlichte Mech einen unter Verhaltensbiologen aufsehenerregenden Artikel „Alphastatus, Dominanz und Arbeitsteilung im Wolfsrudel“ im Canadian Journal of Zoology, nachdem er viele Sommer lang das Zusammenleben wilder Wolfsrudel in der Nähe des Nordpols beobachtet hatte.

Da er nun selbst hatte sehen können, wie Wolfseltern und ihre Nachkommen in Freiheit zusammenleben, veranlasste ihn dies, die Fehlinformationen bezüglich der „Alphawölfe“ zu korrigieren.

Er hatte beobachtet, dass die meisten frei lebenden Wolfsrudel Familiengruppen sind (vergleichbar mit den menschlichen Familien!), die

sich ganz anders verhalten als Wölfe in Gefangenschaft: Diese sind erheblichem Stress ausgesetzt, können nicht abwandern, sind frustriert und konkurrieren daher ständig miteinander. Das aggressive Wolfspaar, das sich die Position an die Spitzenposition des Rudels erkämpft hat, gibt es also nicht. Es handelt sich lediglich um Elterntiere, die ihre Nachkommen umsorgen. Die Jungen folgen dabei ganz natürlich der elterlichen Führung bei der Entdeckung ihrer Umwelt oder beim Ablauf einer erfolgreichen Jagd. Die Elterntiere bringen jährlich Junge zur Welt. Die älteren Geschwister helfen bei der Betreuung der Jüngeren. Kämpfe um die Führung des Rudels werden in der Natur nicht beobachtet, sondern diese bleibt ganz natürlich beim Elternpaar.

Die meisten Nachkommen wandern früher oder später ab, versuchen eigene Partner zu finden und außerhalb der Territorialgrenzen ein neues Rudel zu gründen.

David Mech selbst nimmt an, dass es wohl noch zehn Jahre dauern wird, bis diese Rich-

tigstellung genauso verbreitet sein wird wie die „Alpha-Hypothese“. Ganz abgesehen davon – Hunde sind keine Wölfe! Das Verhalten unserer Haushunde wird seit mindestens 15.000 Jahren massiv vom Menschen beeinflusst. Das Verhalten von Wölfen und Hunden lässt sich nur unter großen Schwierigkeiten miteinander vergleichen, weil sie in sehr unterschiedlichen Umwelten leben. Der Umgang mit unseren Hunden wird einfacher, ihre Erziehung geradliniger und effizienter, wenn wir endlich aufhören, sie als domestizierte Wölfe zu betrachten.

Ich wünsche euch eine schöne Woche, und seid nett zu euren Hunden. **Nico Feider**

## INFOBOX

## ZUM THEMA

### o Quelle:

L. David Mech, 2008  
[www.wolf.org/wolves/news/iwomag/2008/winter/alphawolf.pdf](http://www.wolf.org/wolves/news/iwomag/2008/winter/alphawolf.pdf)

### o Fragen an den Trainer:

[jdichter@editpress.lu](mailto:jdichter@editpress.lu)